

Jochen Paleit

Avifaunistische Bestandsabschätzungen für das NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“

1 Einleitung

1979 wurde die EU-Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) (VSchRL) über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten erlassen. Auf die in Anhang I der Vogelenschutzrichtlinie (VSchRL I) geführten Vogelarten sind besondere Schutzmaßnahmen hinsichtlich ihrer Lebensräume anzuwenden, um ihr Überleben und ihre Vermehrung in ihrem Verbreitungsgebiet sicherzustellen (Art. 4, Abs. 1 Satz 1). Die Mitgliedsstaaten sind dazu verpflichtet insbesondere die für die Erhaltung dieser Arten zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete zu Schutzgebieten zu erklären (Art. 4, Abs. 1). 1992 wurde die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) (FFH-Richtlinie) über die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen erlassen. Auf diese Weise soll das europäische Netz „NATURA 2000“ mit einer repräsentativen Auswahl aller Lebensräume aufgebaut werden. Beide Richtlinien gelten zunächst unabhängig voneinander. Die FFH-Richtlinie umfasst allerdings bei den Tierarten nicht die Vögel. Ihr Schutz ist unmittelbar durch die ältere EU-Vogelschutzrichtlinie gewährleistet. Die Vorschriften zum Schutz von FFH-Gebieten (Erhaltungsmaßnahmen, Verschlechterungsverbot, Verträglichkeitsprüfung, Berichtspflicht usw.) gelten aber auch für alle EU-Vogelschutzgebiete.

Im Rahmen der Umsetzung der FFH- und Vogelenschutzrichtlinie wurde das 5724 ha umfassende „Waldschutzgebiet Gatter Edersee“ als NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ vom Land Hessen an die Europäische Kommission mit folgender Kurzcharakterisierung gemeldet: „Für den submontanen-montanen Bereich des westlichen Mitteleuropas repräsentativer geschlossener Buchenwaldkomplex der sauren Standorte mit einem hohen Edellaubholz- und Trockenwaldanteil; kleinflächige Heidefragmente, Wiesenbachtäler, Felshänge, Blockschutthalden, Quellfluren.“

Die Schutzwürdigkeit wird wie folgt beschrieben: „Für Mitteleuropa bedeutende Ausprägung von großräumig unzerschnittenen totholz- und altholzreichen naturnahen Hainsimsen-Buchenwäldern mit einem außergewöhnlich hohen Altersdurchschnitt. Übergänge zu artenreichen Waldgesellschaften, teilweise urwaldähnlich.“

Mit der Gebietsmeldung wurde folgendes Entwicklungsziel festgesetzt: „Erhaltung und Förderung der naturnahen Waldstrukturen, Förderung der natürlichen Waldynamik; Erhalt/Entwicklung von Waldwiesentälern.“

Artikel 17 der FFH-Richtlinie verpflichtet das Land Hessen zum regelmäßigen Bericht. Hierzu muss der EU-Kommission in regelmäßigen Abständen über das NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ berichtet werden, damit gegebenenfalls Verschlechterungen des Erhal-

tungszustandes des FFH- und Vogelschutzgebietes entgegengewirkt werden kann. Diese Berichtspflicht wurde vom Land Hessen bisher nicht erfüllt.

Für den jeweiligen nationalen Beitrag zum Schutz der globalen Diversität stellt FLADE (1998) fest, dass jeder Staat vorrangig diejenigen Arten schützen sollte, für deren Fortbestand er die größte Verantwortung trägt. Dies sind Arten, die auf seinem Territorium einen Großteil ihres globalen Bestandes haben. Dazu benennt er 29 deutsche Brutvogelarten, die in ihrer Weltverbreitung auf Europa beschränkt sind und bezeichnet diese als „Europäische Endemiten“.

Ziel dieser Arbeit ist die erstmalige Ermittlung der Bestandsgrößen der in der VSchRL I aufgeführten Vogelarten, derjenigen Vogelarten für die Deutschland und Hessen eine besondere biogeografische Verantwortung tragen (Europäische Endemiten) sowie der in Deutschland und Hessen gefährdeten Vogelarten.

2 Lage im Raum, natürliche Waldgesellschaften und Bestockung

Auf Grundlage der Forsteinrichtung (HESSISCHE FORSTEINRICHTUNGSANSTALT GIEßEN 1993) wurden Aussagen zur naturräumlichen Ausstattung und zu den potenziellen Habitatqualitäten getroffen. Überschlüssig wurden konkrete Flächenangaben und das Alter der Baumbestände für das NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ ermittelt (s. Tab. 1 u. Tab. 2).

Die großflächig unzerschnittenen Buchenwälder des NATURA 2000-Gebietes „Kellerwald“ liegen im Zentrum des Areals der Rotbuche und stocken auf den östlichen Ausläufern des Rheinischen Schiefergebirges. Das Grundgestein wechselt kleinflächig zwischen Tonschiefern und Grauwacken des Unterkarbons. In einer Höhenlage zwischen 200 m und 626 m über NN wechseln auf kurzer Entfernung mäßig geneigte bis steile und schroffe Hänge aller Richtungen mit tief eingeschnittenen Tälern, felsigen Graten und Rücken, flachen hangabwärts verlaufenden Mulden und Plateaulagen. Auf nicht zu steilen Nord- und Osthanglagen finden sich Lössablagerungen in meist geringer Mächtigkeit und Ausdehnung. 96 % der Standorte sind forstlich als mesotroph, 2 % als eutroph und 2 % als oligotroph anzusprechen.

Im NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ dominieren Hainsimsen-Buchenwälder. Nur kleinflächig stocken Perlgras- oder Zahnwurz-Buchenwälder. Bodensaure Eichen-Trockenwälder, wechsellückene Eichen-Hainbuchenwälder sowie Edellaubholz-Blockschutt- und -Hangwälder sind auf Sonderstandorte begrenzt. Bachbegleitend stocken Hainmieren-Schwarzerlenwälder. Seit 1998 ruht die forstliche Nutzung des Laubholzes,

während das nicht bodenständige Nadelholz verstärkt entnommen wird. Von besonderer Bedeutung sind die von Gebirgsbächen lang durchzogenen Waldwiesentäler, die teilweise als orchideenreiche Feuchtwiesen oder als Borstgrasrasen ausgeprägt sind.

Tab. 1: Großflächige Lebensraumtypen des NATURA 2000-Gebietes „Kellerwald“

Lebensraumtyp	Fläche in ha
Bergbuchenwald	ca. 4000 ha
Laubholz-Kiefernwald	ca. 500 ha
Fichtenwald	ca. 500 ha
Waldwiesental	ca. 200 ha

Tab. 2: Durchschnittsalter der Hauptbaumarten

Baumart	mittleres Alter in Jahren
Buche	ca. 125
Eiche	ca. 138
Fichte	ca. 69
Kiefer	ca. 105

Als Sonderstandorte für Wasservögel existieren im NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ die von der E-ON angelegten Hochspeicherbecken.

3 Sichtung ornithologischer Daten, Bestandsberechnung und -abschätzung

Durch eigene Beobachtungen sowie durch Literaturrecherche wurde eine vogelkundliche Artenliste für das NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ erstellt (EMDE et al. 1990-2001, LÜBCKE 1995). Anhand der erstellten Artenliste wurden zunächst alle diejenigen Arten herausgesucht, deren Weltverbreitung sich ausschließlich oder weitgehend auf Europa beschränken. Weiter wurden diejenigen Arten herausgesucht, die in der VSchRL I oder in ihrem Bestand gefährdet und daher in der „Roten-Liste“ geführt sind (HESSISCHES MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ 1997).

Der Autor führte 1997 vogelkundliche Revierkartierungen nach den Richtlinien der DEUTSCHEN ORNITHOLOGEN GESELLSCHAFT (1995) in den Bergbuchenwäldern des NATURA 2000 Gebietes „Kellerwald“ auf einer Stichprobenfläche von insgesamt 345,5 ha durch (PALEIT et al. 1998, PALEIT 1998). 2001 wurde auf einer 20 ha großen Teilfläche eines Bergbuchenwaldes eine vergleichende Siedlungsdichte-Kartierung gegenüber 1997 durchgeführt (PALEIT 2002). Diese Siedlungsdichten dienen als Datengrundlage für die Brutvogel-Bestandsberechnungen innerhalb der Bergbuchenwälder. Für die Laubholz-Kiefernwälder sowie die Fichtenwälder liegen aus dem Kellerwald keine systematischen Siedlungsdichteerhebungen vor. Daher wurden für die Brutvogel-

Bestandsberechnungen für diese Landschaftstypen die von FLADE (1994) ermittelten Siedlungsdichteangaben zu Grunde gelegt.

Gaben die so rechnerisch ermittelten Werte offensichtlich nicht zutreffend den Gesamtbestand wieder, erfolgte eine subjektive Abschätzung durch den Autor. Über die Besiedlung der Waldwiesentäler liegen ebenfalls keine systematischen Erhebungen vor. Auch für diesen Landschaftstyp wurden auf Grundlage zufälliger Beobachtungen die Bestandsgrößen abgeschätzt.

Bei erfolgreicher Fortpflanzung im NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ wird die jeweilige Vogelart als „Brutvogel“ bezeichnet. Der Status „Brutverdacht“ wird einer Vogelart zugeordnet, die im Gebiet zur Brutzeit angetroffen wurde, für die aber keine gesicherten Erkenntnisse zum Brutvorkommen vorliegen und die nicht den Kriterien als Nahrungsgast entspricht. Eine erfolgreiche Fortpflanzung ist aufgrund der gegebenen Habitatbedingungen für diese Vogelarten nicht auszuschließen. Als Nahrungsgast werden angetroffene Arten eingestuft, für die aufgrund ihrer Habitatansprüche ein Brutvorkommen im Gebiet auszuschließen ist (z. B. Reiherente). Durchzügler sind Arten, die bekanntlich nicht im Raum brüten (z. B. Prachtttaucher) oder deren Biotopansprüche deutlich von den im Gebiet vorhandenen Biotoptypen abweichen (MATTHÄUS 1992).

4 Ergebnisse

Vorkommen und Habitatbeschreibungen

Im NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ wurden 14 Arten der VSchRL I, 16 „Europäische Endemiten“ sowie 35 gefährdete Vogelarten nachgewiesen.

Greifvögel und Eulen

Aus der Gruppe der Greifvögel ist der Rotmilan als „echter“ europäischer Endemit anzusprechen. Deutschland beherbergt zwei Drittel der globalen Rotmilanpopulation (BAUER 1997). Der Rotmilan findet insbesondere in den Randlagen des NATURA 2000-Gebietes „Kellerwald“ ideale Brutbedingungen. Seine Horste sind oft in Buchenalthölzern der Hanglagen versteckt. Zum Nahrungserwerb sucht er vorzugsweise angrenzende Wiesen und Äcker ab. Der weitaus seltenere Schwarzmilan brütet in den Randlagen der Buchen-Althölzer bevorzugt am nördlichen Steilabfall zum Edersee. Zum Nahrungserwerb fischt der Schwarzmilan u. a. kranke und tote Fische aus dem Edersee oder es werden Kleinsäuger und Vögel erbeutet. Der auf klimatische Gunststandorte angewiesene Wespenbussard kann an der Südabdachung des NATURA 2000-Gebietes „Kellerwald“ beobachtet werden. Sein Bruterfolg ist je nach Witterung und dem davon abhängenden Nahrungsangebot mit Hautflüglern starken Schwankungen unterlegen. Sporadische Nachweise des Seeadlers liegen aus verschiedenen Jahren vor. So konnte 1997 ein immaturer Seeadler in einem Buchenaltholz am nördlichen Steilabfall zum Edersee beobachtet werden. Dieser brach von dort zur erfolgreichen Fischjagd im Edersee auf und kam zum Verzehr der Nahrung wieder an den angestammten Platz zurück. Ebenso nutzen Baumfalken die Randlagen

Tab. 3: Artenliste der Anhang-I-Vogelarten, der „Europäischen Endemiten“ sowie der gefährdeten Vogelarten

Vogelart	Gesamt- revier- bestand	Status	Verbreitung in Europa / Deutscher Anteil an Weltpopulation	VSchRL I	Rote-Liste Deutschland / Hessen
Rotmilan	5-7*	Brutvogel	!! / > 65 %	X	
Sommergoldhähnchen	220	Brutvogel	!!! / >25 %		
Sumpfmeise	540	Brutvogel	!!! / ca. 24 %		
Ringeltaube	350	Brutvogel	! / >20 %		
Mittelspecht	3-5*	Brutvogel	!! / ca. 20 %	X	V/V
Misteldrossel	100	Brutvogel	!!! / ca. 20 %		
Grünfink	30-40*	Brutvogel	! / >15 %		
Heckenbraunelle	210	Brutvogel	!! / ca. 15 %		
Blaumeise	580	Brutvogel	!! / ca. 15 %		
Gartenbaumläufer	350	Brutvogel	!! / > 12 %		
Mönchsgrasmücke	580*	Brutvogel	! / > 10 %		
Gebirgsstelze	5-10*	Brutvogel	!!! / ca. 10 %		
Grünspecht	3-5*	Brutvogel	!!! / < 10 %		-/V
Haubenmeise	150	Brutvogel	!!! / ca. 4 %		
Waldlaubsänger	300	Brutvogel	!!! / ca. 2 %		
Schwarzstorch	1-2*	Brutvogel		X	3/2
Wespenbussard	1-3*	Brutvogel		X	-/V
Schwarzmilan	3*	Brutvogel		X	-/3
Uhu	1-2*	Brutvogel		X	-/2
Raufußkauz	1-3*	Brutvogel		X	-/3
Grauspecht	13	Brutvogel		X	
Schwarzspecht	14	Brutvogel		X	
Neuntöter	1-3*	Brutvogel		X	V/V
Sperlingskauz	?	Brutverdacht		X	-/3
Zwergschnäpper	?	Brutverdacht		X	
Zwergtaucher		Nahrungsgast	!!! / ca. 4%		3/3
Prachtttaucher		Durchzügler		X	
Seeadler		Durchzügler		X	3/-
Baumpieper	90*	Brutvogel			-/V
Waldohreule	5-7*	Brutvogel			-/V
Kleinspecht	5-10*	Brutvogel			-/3
Gartenrotschwanz	4-6*	Brutvogel			V/3
Raubwürger	4	Brutvogel			1/1
Kolkrabe	3-5*	Brutvogel			-/V
Dohle	8-12	Brutvogel			-/3
Waldschnepfe	10-20*	Brutvogel			-/3
Hohltaube	90	Brutvogel			-/V
Kuckuck	3-5*	„Brutvogel“			-/V
Wasseramsel	2-3*	Brutvogel			-/V
Feldschwirl	3-5*	Brutvogel			-/V
Schwarzkehlchen	?	Brutverdacht			3/2
Gänsesäger	?	Brutverdacht			3/-
Steinschmätzer		Durchzügler			V/1
Eisvogel		Nahrungsgast			3/3
Baumfalke		Nahrungsgast			3/3
Reiherente		Nahrungsgast			-/V
Haubentaucher		Nahrungsgast			-/3
Krickente		Durchzügler			-/1
Löffelente		Durchzügler			-/1
Schnatterente		Durchzügler			-/1
Knäkente		Durchzügler			2/1
Wendehals		Durchzügler			2/1

Spalte 2: Durch Bestandsuntersuchungen ermittelter Wert (ohne Zusatz), Schätzwert (mit *)

!!! Verbreitung ausschließlich auf Europa beschränkt

!! Verbreitung weitestgehend auf Europa beschränkt

! Verbreitung überwiegend auf Europa beschränkt

Rote Liste 1: vom Aussterben bedroht

Rote Liste 2: stark gefährdet

Rote Liste 3: gefährdet

Rote Liste V: Vorwarnliste

der Althölzer am nördlichen Steilabfall zum Edersee als Ansitzwarte, um von dort aus zur Nahrungssuche über dem Edersee zu starten.

Geeignete Brutplätze des Uhus befinden sich im Westen des NATURA 2000-Gebietes „Kellerwald“ an den Felsformationen des oberen Edertales. Als Nahrungshabitat dient die angrenzende offene Auenlandschaft. Der Bestand des Raufußkauzes ist starken Schwankungen unterlegen. BREßLER (Ederbringhausen, mdl.) wies in verschiedenen Jahren bis zu zwei Bruten in Nisthilfen nach. Jenseits dieser Brutreviere konnten weitere Rufnachweise erbracht werden. Ebenso gelangen BREßLER (Ederbringhausen, mdl.) bereits einzelne Rufnachweise des Sperlingskauzes. Eine bodenständige Besiedlung des Sperlingskauzes ist bei entsprechend zunehmenden Strukturreichtum in Folge des Prozessschutzes auch für das NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ zu erwarten. Erfassungsprobleme bestehen bei der Abgrenzung von Waldohreulenrevieren durch die recht unauffällige und kurze Balzphase, weshalb nur wenige Nachweise bekannt sind.

Tauben, Spechte und Kuckuck

Deutschland, Frankreich und Großbritannien beherbergen zusammen etwa 50 % der globalen Ringeltauben-Population (BAUER 1997). Als Brutplatz werden im Kellerwald Fichtenwälder bevorzugt. Zur Nahrungssuche werden die umgebende reich gegliederte Kulturlandschaft, vereinzelt aber auch licht stehende und vergraste Buchenbestände aufgesucht. Hohлтаubenbruten sind im NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ besonders zahlreich im Gegensatz zum forstwirtschaftlich geprägten Umland. Die Hohltaube ist ein charakteristischer Brutvogel alter Buchenwälder. Sie profitiert von dem vermehrten Bruthöhlenangebot verlassener Schwarzspechthöhlen in den an Reife gewinnenden Beständen. Insbesondere innerhalb der letzten Jahre nahm die Siedlungsdichte der Hohltaube stark zu (vgl. PALEIT 2002). Ähnlich wie bei den Tauben, gehören zum Lebensraum des Kuckucks ebenfalls Wald und Offenland.

Von besonderer Bedeutung für die Artenvielfalt ist die Ordnung der Spechtvögel. Durch das immer wieder neue Anlegen von Spechthöhlen werden „Wohnungen“ für eine ganze Reihe weiterer Tierarten wie Fledermäuse, Bilche oder Insekten geschaffen. Als Leitart für die montanen Buchenwälder (FLADE 1994) kommt der Grauspecht zahlreich vor. Ebenfalls zahlreich ist das Vorkommen des Schwarzspechtes, der in Buchen- und Nadelwäldern zu beobachten ist. Der Grünspecht besiedelt ausschließlich die unteren und wärmebegünstigten Lagen. Bevorzugt werden ameisenreiche Laubholz-Kiefernbestände. Die Siedlungsdichte dieses „Erdspechtes“ hängt aufgrund seiner Nahrungsspezialisierung stark von der Strenge der vorangehenden Winter ab. So schwankt der Gesamtbestand zwischen 2 und 5 Brutrevieren. Mit wenigen Brutpaaren kommt der Mittelspecht vor. Besiedelt werden südlich exponierte Sporne mit „schlechtwüchsigen“ Eichen-Buchenwäldern und die besonders reifen Laubmischwälder u. a. des Peterskopfes und des Rabensteines. Der Kleinspecht brütet in den Bachauenwäldern und an den Steilhängen zum Edersee. Außerdem wurden Brutreviere in sehr struktur-

reichen Mischwäldern mit hohem Totholzanteil festgestellt. Starke Bestandsabnahmen sind beim Wendehals zu verzeichnen. Als Brutvogel ist dieser im NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ ausgestorben. Derzeit ist er nur noch selten als Durchzügler zu beobachten.

Schwarzstorch

Innerhalb der großflächigen störungsfreien Buchen-Eichen-Altholzbestände findet der Schwarzstorch geeignete Brutplätze. Die naturnahen Bachtäler sorgen für ein reiches Nahrungsangebot.

Waldschnepfe

Trotz hoher Schwarzwildichten ist die Waldschnepfe ein häufiger Brutvogel. Sie brütet in feuchten Laubwäldern mit anlaufender Verjüngung in Nachbarschaft zu Buchenverjüngungen und Wiesentälern. An vielen Stellen ist diese Art während der Frühjahrsbalz zu beobachten. Die Abgrenzung von Waldschnepfen-Revieren ist jedoch besonders schwierig (MÜLLER 1998). Daher kann der Bestand nur mit einer großen Spannweite angegeben werden. Insgesamt werden 10-20 Brutreviere der Waldschnepfe vermutet.

Wasservögel

Die im NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ gelegenen Hochspeicherbecken sowie der Banfeteich erweisen sich als bemerkenswerte Überwinterungsplätze sowie „Trittsteine“ während des Zugeschehens für Wasservögel. Anzutreffen sind dort u. a. Prachtaucher, Gänsesäger, Reiherente, Krickente, Haubentaucher, Zwergtaucher, Löffelente und Schnatterente. Zwergtaucher und Knäkente können gelegentlich am Banfeteich beobachtet werden.

Sperlingsvögel der Waldlandschaft

Besonders reife Buchenbestände zeichnen sich durch das Vorkommen von u. a. Baumpieper, Gartenrotschwanz, Heckenbraunelle und Zwergschnäpper aus. Durch Baumsturz in das Kronendach gerissene Lücken begründen Baumpieper-Vorkommen auch innerhalb geschlossener Waldbestände. Außerdem besiedelt der Baumpieper die Waldränder, Lichtungen mit Überhältern und Windwurfflächen. In lichten oder aufgelockerten und eher trockenen Altholzbeständen brütet der Gartenrotschwanz. Die Heckenbraunelle bewohnt Gehölzdickichte, die kleinräumig mit Gras- oder Staudenfluren wechseln. Dieses Habitatmosaik differenziert sich bisher nur kleinräumig in besonders reifen Bergbuchenwäldern aus. 1997 wurde in einem Buchen-Eichen-Altholz mit maximalem Totholzbestand ein rotkehliges Zwergschnäppermännchen revieranzeigend nachgewiesen (PALEIT 1998). Zwergschnäpper-Bruten sind daher nicht ausgeschlossen.

Ähnlich wie die Hohltaube brütet auch die Dohle in verlassenen Schwarzspechthöhlen der Buchen-Althölzer. Bekannt ist eine Dohlenbrutkolonie im westlichen Teil des NATURA 2000-Gebietes. Stabile Bestände bildet mittlerweile wieder der Kolkkrabe, dessen Brutplätze im Zentrum der großen, störungsarmen Wälder liegen.

Vögel am Bergbach

Die sehr naturnahen und strukturierten Bachtäler bieten der Gebirgsstelze optimale Lebensräume. Insbe-

sondere brütet sie an Bachunterläufen. Wesentlich seltener aufgrund der unsteten Wasserführung der Bäche ist die Wasseramsel anzutreffen. Der Eisvogel findet an den Bächen im Waldschutzgebiet keinen Brutplatz. Nahrungssuchend kann er jedoch am „Banfeteich“ beobachtet werden.

Bewohner offener Flächen

Die durch den Orkan „Wiebke“ 1990 geworfenen Fichtenbestände bieten derzeit dem Raubwürger einen geeigneten Lebensraum. Ebenfalls auf Fichtenwindwürfen, aber auch auf Silikatmagerrasenkomplexen sind Neuntöter, sporadisch Schwarzkehlchen und während der Zugzeit auch Steinschmätzer anzutreffen.

5 Diskussion

Die Wälder des NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ lassen sich größtenteils der zeitlich ausgedehnten und strukturarmen Optimalphase zuordnen. Eine Differenzierung in Waldstandorte, die im regulären Wirtschaftswald nicht vorkommen, vollzieht sich bisher nur an wenigen Stellen. Dort treten Gartenrotschwanz, Baumpieper oder Zwergschnäpper inmitten der Buchenwälder auf. Ein effektiver Schutz des NATURA 2000-Gebietes „Kellerwald“ ist nur im Sinne des Prozessschutzes möglich. Nur so ist das Ganze für mitteleuropäische Waldlandschaften typische Habitatmosaik mit den entsprechenden Vogelgemeinschaften zu etablieren und das Auftreten „echter Buchenurwaldarten“ wie z. B. des Zwergschnäppers zu begünstigen. Die Zunahme des Hohltaubenbestandes insbesondere auf Prozessschutzflächen verdeutlicht die Effizienz dieser Schutzmaßnahme.

„Europäische Endemiten“

Die internationale Bedeutung des Kellerwaldes zum Erhalt des Naturerbes wird bei Betrachtung des häufigen Vorkommens der „Europäischen Endemiten“ deutlich. Mehr als die Hälfte aller deutschen Brutvogelarten, die in ihrer Weltverbreitung auf Europa beschränkt sind, brüten im NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“. Der Kellerwald hat somit eine herausragende Bedeutung aus globaler Vogelschutzsicht. Das zunächst für viele überraschende Ergebnis ist bei genauerem Hinsehen einleuchtend: Überall auf der Erde haben die Primärwald-Ökosysteme für den Schutz der jeweils typischen Biodiversität eine zentrale Bedeutung. Bei uns sind Rotbuchen-Wälder der vorherrschende Primärwaldtyp. Die Rotbuche hat jedoch ein recht kleines Weltverbreitungsgebiet, dessen Schwerpunkt in Mitteleuropa liegt. So ist zu erklären, dass sich zahlreiche bei uns häufige Vogelarten an Buchen- und Eichenwälder angepasst haben und ein entsprechend begrenztes Weltverbreitungsgebiet besitzen. So erscheinen die Vorkommen vieler „trivialer Vogelarten mit hohen Siedlungsdichten“ im Kellerwald aufgrund ihrer biogeografischen Restriktion in einem anderen Licht. Die großen Brutbestände von Waldlaubsänger, Sumpfmehle, Sommergoldhähnchen, Haubenmeise und Misteldrossel bestätigen die internationale Bedeutung des Kellerwaldes für den globalen Vogelschutz.

Schaut man sich die bundesweite Lebensraumentwicklung dieser „zonalen Vogelgesellschaften“ an, so

ergibt sich eine dramatisch schlechte Bilanz: Buchen- und Eichenwälder, also die deutschen Primärwälder, sind in Deutschland auf ca. acht Prozent ihres ursprünglichen Areals zurückgedrängt worden (FLADE 1998). Von diesen acht Prozent sind nur weniger als ein Prozent der natürlichen Prozessentwicklung überlassen worden (Totalreservate), der Rest unterliegt ständigen forstlichen, jagdlichen und sonstigen Nutzungen. Diese Primärwald-Bilanz sieht in den allermeisten asiatischen, afrikanischen und südamerikanischen Ländern der tropischen Regenwaldzone noch wesentlich besser aus (FLADE 1998)! Daraus folgt, dass nur eine Sicherung des NATURA 2000-Gebietes „Kellerwald“ im Sinne des Prozessschutzes unserer internationalen Verantwortung zum Erhalt der globalen Diversität gerecht wird. Nur so lassen sich die Habitatqualitäten der derzeit nur in geringer Dichte vorkommenden „europäischen Endemiten“ wie z. B. des Mittelspechtes verbessern.

Anzumerken ist, dass die Bewahrung der dargestellten „zonalen“ Vogelgemeinschaft nur im Kontext mit einer Bestandsicherung angrenzender Waldlandschaften erfolgen kann.

Vogelarten der VSchRL Anhang I

Die europäische Bedeutung des NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ wird durch den Nachweis von 14 Vogelarten des Anhangs I der VSchRL deutlich. Dabei sind insbesondere die nachgewiesenen Brutvogelarten der VSchRL I stark an großflächige und reife Buchen- und Eichenwälder gebunden. Daher ist das Gebiet für den Schutz von Grau- und Schwarzspecht, Rotmilan, Wespenbussard und Schwarzstorch besonders gut geeignet. Von einer Sicherung im Rahmen des Prozessschutzes würden insbesondere die Spechtarten, aber auch die nur in geringer Zahl oder nur unregelmäßig nachgewiesenen Arten der VSchRL I wie z. B. der Raufußkauz profitieren.

Gefährdete Vogelarten der Roten-Liste

Die große Anzahl nachgewiesener gefährdeter Vogelarten verdeutlicht die Notwendigkeit des Schutzes des Kellerwaldes zur Bewahrung des nationalen und insbesondere des hessischen Naturerbes. So wird die Wahrscheinlichkeit des Aussterbens verschiedener Vogelarten in Hessen und der Bundesrepublik gesenkt und bedrohte Vogelarten werden in ihrem Bestand gestärkt. Insbesondere die Hohltaube ist hierfür als ein positives Beispiel zu nennen, bei der es in Folge der ergriffenen Prozessschutzmaßnahmen zu einem erfreulichen Bestandszuwachs kam, so dass diese weiter in unserer Region heimisch sein wird.

Literatur

- BAUER, H.-G. & BERTHOLD, P. 1996: Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- DEUTSCHE ORNITHOLOGEN GESELLSCHAFT 1995: Qualitätsstandards für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in raumbedeutsamen Planungen. NFN Medien Service Natur, Minden.
- EMDE, F. et al. 1990-2001: Avifaunistische Sammelberichte für den Kreis Waldeck-Frankenberg. in: Vogelkdl. Hefte Ederthal: 16-27.
- FLADE, M. 1994: Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. IHW-Verl., Eching.

- FLADE, M. 1998: Neue Prioritäten im deutschen Vogelschutz: Kleiber oder Wiedehopf? Der Falke 12/45: 348-355.
- HESSISCHE FORSTEINRICHTUNGSANSTALT GIESSEN 1993: Forsteinrichtung für das Forstamt Edertal, unveröff., Standort: Affoldern.
- HESSISCHES MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR LANDWIRTSCHAFT, FORSTEN UND NATURSCHUTZ 1997: Rote Liste der bestandsbedrohten Vogelarten Hessens (8. Fassung/April 1997).
- LÜBCKE, W. 1995: Zur Vogelwelt im Waldschutzgebiet Edersee. Vogelkd. Hefte Edertal 21: 21-32.
- MATTHÄUS, G. 1992: Vögel - Hinweise zur Erfassung und Bewertung im Rahmen landschaftsökologischer Planungen. In: Trautner, J. 1992 (Hrsg.): Arten- und Biotopschutz in der Planung: Methodische Erfassung von Tiergruppen: 27-38, Weikersheim 1992.
- MÜLLER, 1998: Möglichkeiten und Grenzen der Erhebungen von Waldschnepfen. Allgemeine Forstzeitung 1/1998: 22-24.
- H>Paleit, J. 2002: Walddynamik und Vogelwelt. Vergleichende Untersuchungen zur Vogelwelt des Arensberges in Nordhessen. Vogelkd. Hefte Edertal 28: 6-23.
- PALEIT, J., RICHARZ, K. & SCHULTE, A. 1998: Vogelkundliche Gesichtspunkte zum Management des geplanten Nationalparks Kellerwald. Vogel und Umwelt 9: 247-277.
- PALEIT, J. 1998: Drei Schnäpperarten in einem naturnahen Buchenwald des Waldschutzgebietes Edersee. Vogelkd. Hefte Edertal 24: 56-58.

Anschrift des Verfassers:

Jochen Paleit
 Kressenbrunnen 1
 34393 Grebenstein
 Jochen.Paleit@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Paleit Jochen

Artikel/Article: [Avifaunistische Bestandsabschätzungen für das NATURA 2000-Gebiet „Kellerwald“ 63-68](#)